

Biofarm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **47 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

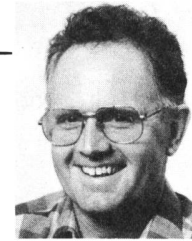
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



20 Jahre BIOFARM Das hat uns damals bewegt – und heute?

Vortrag von Samuel Vogel anlässlich der Jubiläumsversammlung

Liebe Frauen und Männer,

Ja, was war es denn eigentlich, das uns damals bewegte?

- War es Geltungssucht?
- Wollten wir uns selber profilieren und unsere Selbständigkeit unter Beweis stellen?
- Oder war es der Schritt, der damals im Interesse des Bio-Landbaus unbedingt nötig war?

Der Auslöser zur Gründung unserer Genossenschaft war sicher etwas, das auf jedem Bauernbetrieb von Zeit zu Zeit vorkommt – etwas völlig normales – **ein Generationenkonflikt**.

Konflikte müssen schmerzhaft ausgestanden werden, führen zu harten Auseinandersetzungen, führen manchmal zu Trennungen, sind aber oft unumgänglich, um wieder ein Stück weiter zu kommen.

Blenden wir doch einmal zurück in die Gründungszeit. Ende der sechziger Jahre hatte die hervorragende Forschungs- und Bildungsarbeit von Dr. Hans und Maria Müller und von Dr. H.P. Rusch schon reiche Früchte getragen. Zusammen mit der gut funktionierenden Organisation und Beratung der AVG hatten schon viele Bio-Betriebe eine sichere Existenz aufbauen können. Trotzdem orteten vor allem wir damals Junge verschiedene Gewitterwolken am Horizont. Es war eigentlich völlig normal, dass die damalige Leitung nicht überall gleicher Meinung war. In den folgenden Auseinandersetzungen bekamen Werner Scheidegger, Fritz Buser und ich den Auftrag, die Vermarktung von Bio-Milch und Bio-Fleisch zu studieren.

Voller Elan machten wir uns an unsere Aufgabe. Es folgten Verhandlungen mit diversen Abnehmern. Fritz Buser setzte sich mit der Abflammtchnik auseinander und begann umfangreiche Versuche. In rechtlichen Fragen beriet uns Beat Müller. Nach einiger Zeit kamen wir zum Schluss, dass die Gründung einer selbständigen Genossenschaft **im Schosse der Möschi-Bewegung** der sinnvollste Weg sei.

Werfen wir doch kurz einen Blick ins Protokoll der Gründungsversammlung. Im Zweckartikel steht:

«Die Genossenschaft soll Forschung, Verwertung und Verkauf von tierischen und pflanzlichen Produkten sowie Verkauf von neuzeitlichen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen betreiben.»

Das Anliegen der Forschungsförderung stand an erster Stelle. Es ging nicht pri-

mär darum, ein weiteres Biogeschäft zu eröffnen oder sogar bestehende zu konkurrenzieren. Bewusst wurden vorwiegend Marktlücken gesucht und bearbeitet. Nicht im Protokoll festgehalten wurden die Eröffnungsworte von Werner Scheidegger. Ich erinnere mich sehr gut daran. Er sagte:

«Die Geschichte wird zeigen, ob der heutige Tag ein Markstein in der Entwicklung des Bio-Landbaus ist oder nicht.» Sicher sind 20 Jahre Geschichte zu wenig für ein abschliessendes Urteil. Trotzdem ist es sinnvoll, Angestrebtes und Erreichtes einmal zu vergleichen. Bescheidenheit ist eine grosse menschliche Tugend, aber am heutigen Jubiläum wollen wir uns doch von Herzen freuen über die gesteckten Ziele, die wir auch erreicht haben. Ich zitiere aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 19. April 1974:

«Eine Definition soll nun erscheinen, die wissenschaftlich standhält, damit der Bio-Landbau endlich gesetzlich geschützt wird.»

– Schon 1975 konnten Definition und Anbau Richtlinien verfasst und dem Eidg. Gesundheitsamt eingereicht werden. Sie hatten zweifellos eine Vorbildfunktion für die späteren VSBLO-Richtlinien.

«Schulungsarbeit: Es müssen Erfahrungsgruppen gebildet werden. Die Gruppenleiter müssen gut ausgebildet sein und die neuesten Erkenntnisse weitergeben.»

Biofarm-Kurse sind zum Begriff geworden. Die erfolgreichen Landbaukurse wurden später von den Kantonen weitergeführt.

– Unsere Regionalgruppen haben sich erfreulich entwickelt und sind die lebendige Basis unserer Genossenschaft.

«Besprechungen mit anderen biologischen Organisationen, um zu gegebener Zeit eine Koordination der Arbeit und Forschung herbeizuführen.»

«International organisieren, eventuell eine Dachorganisation schaffen.»

«Die Forschung muss an die Hand genommen werden, damit wir nicht stehen bleiben im Bio-Landbau.»

– Sowohl beim Aufbau des Forschungsinstitutes wie auch bei der VSBLO haben Leute aus unserer Organisation massgeblich mitgearbeitet.

«Der Vorstand hat Auftrag, mit Bundesstellen über verschiedene Angelegenheiten zu verhandeln.»

– Würde auch häufig gemacht mit wechselndem Erfolg.

«Einsteigen in Buchhaltungsvergleiche,

gegenüber der übrigen Landwirtschaft.» – Die FAT-Buchhaltungsergebnisse ergeben höchst interessante Hinweise für Beratung und Standortbestimmung im Bio-Landbau.

So ist es gewiss nicht fehl am Platze, mit einem gewissen Stolz auf den Erfolg unserer ersten 20 Jahre zurückzublicken.

Wie kam der Erfolg zustande?

Wir haben

– tiptope Fachleute – an dieser Stelle möchten wir unserem Mitglied H.C. Scharpf für seine fundierte Mitarbeit herzlich danken;

– einen tiptopen Juristen – Beat Müller, der uns nie Ruhe liess, immer neue Ideen brachte und auch von uns verlangte, hat einen wesentlichen Anteil an der guten Entwicklung unserer Genossenschaft, herzlichen Dank!

– einen tiptopen Vorstand mit einem ausserordentlich fähigen Präsidenten; Werner, für Deinen grossen Einsatz hast Du unseren grossen Dank verdient;

– eine tiptope Bauernschaft, die motiviert ist und engagiert mitmacht.

Nach diesem Rückblick wollen wir uns nun wieder in aller Bescheidenheit noch kurz unseren heutigen und zukünftigen Aufgaben zuwenden.

– Obschon sich die Gewitterwolken über unserer Landwirtschaft noch erheblich verdüstert haben, sollten wir trotzdem mit Mut in die Zukunft blicken.

– Trotz Neuordnung in der VSBLO scheint mir die Pflege überblickbarer Regionalgruppen mit ähnlicher Interessenlage wichtig. Wenn man sich persönlich gut kennt, kann man sich bei der Bewältigung der schwierigen Zukunft viel besser gegenseitig helfen.

– Alle Möglichkeiten der erfreulichen Zusammenarbeit in der organisch-biologischen Bewegung (Möschi, AVG) zur gegenseitigen Stärkung ausnützen.

– Visionen für eine tragfähige Zukunft entwickeln (heutiges Tagesthema).

– Wir Jungen von damals gehören heute schon und erst recht morgen zur älteren, abtretenden Generation. Lernen wir doch aus unserer Geschichte! Verpassen wir es nicht, unseren Töchtern und Söhnen, Schwiegertöchtern und Schwieger-söhnen auch in unserer Genossenschaft Verantwortung zu übertragen. Das ist die beste Garantie, dass unser Werk jung, frisch und offen für neue Ideen bleibt.

Ich wünsche unserer Biofarm-Genossenschaft weiterhin viele erfolgreiche Jahre zum Segen und Nutzen für unsere Bauernfamilien!

Samuel Vogel